

## A6NEU (Ä1,2,3,4,5,6) Faires Geld für zukunftsgerechte Landwirtschaft

Gremium: LaVo  
Beschlussdatum: 26.03.2024  
Tagesordnungspunkt: 4. Anträge

### Antragstext

1 Die Landwirtschaft ernährt uns, prägt unsere Landschaft und ist ein großer  
2 Wirtschaftsfaktor in Schleswig-Holstein. Aber Klimawandel, Arten- und  
3 Höfesterben stellen nicht nur die Landwirt\*innen, sondern die ganze Gesellschaft  
4 vor große Herausforderungen.

5 Landwirtschaft ist schon jahrzehntelang einem steten Wandel unterworfen. Seit  
6 1990 hat sich die Zahl der Betriebe in Schleswig-Holstein fast halbiert. Rund  
7 12.000 Höfe haben ihre Tore für immer geschlossen haben. Gleichzeitig ist die  
8 landwirtschaftliche Fläche deutlich geringer, um circa neun Prozent, gesunken.

9 Der fortwährende Flächenverbrauch für Gewerbe, Siedlungs- und Straßenbau muss  
10 wirksam eingedämmt werden. Unsere Böden sind der elementare Produktionsfaktor  
11 für die landwirtschaftliche Lebensmittel-Erzeugung.

12 Die äußeren Rahmenbedingungen hat die Landwirtschaft zu einer Branche im Wandel  
13 gemacht: Schwankende Preise, mächtige Lebensmittelkonzerne und steigende  
14 Anforderungen setzen die Betriebe unter Druck. Die Art und Weise, wie wir  
15 Landwirtschaft betreiben hat aber auch unmittelbaren Einfluss auf das Klima, die  
16 Biodiversität und die Eutrophierung von Böden, Ökosystemen und Gewässern –  
17 sowohl Oberflächengewässer, Grundwasser sowie Nord- und Ostsee. Es ist klar,  
18 dass nicht die Landwirtschaft allein verantwortlich ist; sie muss aber bereit  
19 sein, den gesellschaftlichen Anforderungen für eine intakte Umwelt nachzukommen.  
20 Im Gegenzug muss die Gesellschaft bereit sein, diese ökologischen Leistungen den  
21 Betrieben angemessen zu vergüten.

22 Sowohl bei Klimawandel als auch beim Rückgang von Biodiversität spielt die  
23 Landwirtschaft eine dreifache Rolle: Sie ist Mitverursacherin, denn die hohen  
24 Treibhausgasemissionen aufgrund der intensiven Tierhaltung und der Artenschwund  
25 in Folge von bspw. Überdüngung und Pestizideinsatz verstärken die Probleme. Aber  
26 gleichzeitig ist die Landwirtschaft besonders von extremer Dürre oder Nässe und  
27 von veränderten Temperaturen betroffen. Gleichzeitig kann und muss die  
28 Landwirtschaft Teil der Lösung sein, denn Humusaufbau, Wiedervernässung von  
29 Moorflächen, Pflege der Kulturlandschaft und vieles mehr sind wichtige Antworten  
30 auf die Krisen dieser Zeit. Wir Grüne wollen, dass genau diese Lösungen zum  
31 Gewinn-, nicht zum Verlustgeschäft werden und den Bestand der Höfe sichern.

32 Viele Betriebe haben sich auf den Weg gemacht, erzeugen nicht nur hochwertige  
33 Lebensmittel, sondern sind auch Energiewirte, Tourismusorte und der Kitt im  
34 ländlichen Raum. Wir wollen auch, dass immer mehr Arbeiten als „Klimaschutz- und  
35 Biodiversitätswirte“ – im ausgewogenen Mix mit Lebensmittelproduktion vielen  
36 Betrieben eine Zukunft und eine sichere Einkommensperspektive sichert.

37 Natürlich gilt: In allen Bereichen – der Industrie, dem Verkehr, beim Wohnen –  
38 müssen wir heute an Stellschrauben drehen, damit wir auch morgen noch gut leben  
39 können. Das gilt eben auch für die Landwirtschaft.

40 Wir Grüne setzen uns dafür ein

- 41 • dass die Zahlungen von EU, Bund und Land langfristig konsequent an  
42 Gemeinwohlkriterien gebunden werden. Statt Flächenprämien müssen wir  
43 Betriebe entlohnen, die für Artenvielfalt, Naturschutz, pestizidarmes und  
44 ökologisches Wirtschaften, für mehr Tierwohl und Klimaneutralität auf  
45 Erträge und damit Einkommen verzichten und sie bei ihren Investitionen  
46 unterstützen.
- 47 • Davon erhoffen wir uns auch, dass die Pachtpreise weniger stark steigen,  
48 denn derzeit landet ein Teil der Flächenprämie nicht bei denen, die das  
49 Land bewirtschaften, sondern bei denen, die das Land besitzen.
- 50 • dass Agrarzahungen künftig verstärkt kleinen und mittleren Betriebe zu  
51 Gute kommen – wie es schon jetzt in der Umverteilungsprämie angelegt ist –  
52 umso das Höfesterben zumindest zu verlangsamen.
- 53 • dass Landwirte ihre Produkte nicht zu Dumpingpreisen anbieten müssen. Um  
54 die Marktmacht der Lebensmittelkonzerne einzuschränken hat Robert Habeck  
55 die Monopolkommission angerufen. Die Ergebnisse sollen im kommenden Herbst  
56 vorliegen, wir Grüne sind bereit, hier für faire Marktbedingungen zu  
57 sorgen.
- 58 • dass Höfe Planungssicherheit haben und nicht in Bürokratie ertrinken. Wir  
59 wissen, dass viele Betriebe durch große Investitionen in Ställe,  
60 Landmaschinen und Digitalisierung besonders auf Planungssicherheit  
61 angewiesen sind. Das bedeutet einen beherzten Wandel bei den  
62 Agrarzahungen, aber einen mit langfristiger Perspektive. Wir sind bereit  
63 bei der Gemeinwohlprämie eine gute Balance zwischen ökologischen Auflagen  
64 und Kontrollaufwand zu finden, damit Landwirt\*innen künftig weniger Zeit  
65 am Schreibtisch verbringen müssen.
- 66 • dass für landwirtschaftliche Erzeugnisse, die in die EU importiert werden,  
67 die gleichen Umwelt-, Tierschutz- und Sozialstandards gelten wie für  
68 Betriebe in der EU.

## Begründung

erfolgt mündlich